

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Eine dumme Geschichte  
**Autor:** Schnetzler, Hans H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-603610>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine dumme Geschichte

Es war an einem Freitagabend. Das Telefon läutete. «Da ist Bachmann, Jacques Bachmann. Guten Abend. Ich wollte nur fragen, wann es hier eigentlich losgeht.»

«Ich glaube, Sie sind falsch verbunden, Herr Bachmann!»

«Sicher nicht! Heute ist doch der achtzigste Geburtstag von Ihrem Onkel Hermann. Und nun warte ich —»

«Aber Sie wissen vielleicht nicht, dass —»

«Er hat uns doch damals, an seinem Siebzigsten, hier im Restaurant *Krone*, selber alle eingeladen. Sie erinnern sich doch noch: In zehn Jahren wieder, gleicher Ort, gleiche Zeit! Typisch Hermann. Und nun bin ich da in der *Krone* und warte. Im Moment bin ich noch allein. Ich nehme unterdessen einen Aperitif, aber lasst mich nicht zu lange warten!»

«Aber bitte, Herr Bachmann —» Er hatte schon aufgehängt. Das ist ja verrückt. Onkel Hermann ist doch seit, nun ja, seit acht Jahren tot. Mit fast genau zweihundertseitig ist er gestorben.

Bachmann? Jacques Bachmann? Das war doch einer von Onkel Hermanns engsten Freunden. Etwa gleich alt. Mitbegründer des Schachklubs. Jack nannen sie ihn, weil er lange Jahre in Amerika gewesen war. Und man merkt es ihm, seinem Akzent, heute noch an. Ich glaubte, er sei wieder zu seinem Sohn in die USA zurückgekehrt.

Der gute Jack! Nun, ich werde wohl schnell in die Stadt fahren und es ihm schonend beibringen müssen.

«Wohin willst du denn um diese Zeit noch gehen?» fragte mich meine Frau aus dem Wohnzimmer.

«An Onkel Hermanns Geburtstag!»

«Bist du eigentlich verrückt geworden, Hermann ist doch —»

«Natürlich. Ich werde es dir nachher erklären. Vielleicht bringe ich dann auch noch jemanden mit. Ich bin bald zurück!»

Ich hatte Glück und musste nicht lange auf den Bus warten. Kaum zwanzig Minuten nach dem seltsamen Telefongespräch stand ich vor der *Krone*. Es war aber alles dunkel. An der Tür hing ein Schild: Wegen Renovation geschlossen.

Hans H. Schnetzler

Die grosse Grün 80 bleibt von April-Launen nicht verschont ...



### Eingeständnis

«Ich werde alt.»  
«Rheumatismus?»  
«Schlimmer! Ich habe Erinnerungen.»



### Us em Inner-rhoder Witz-tröckli

«Schem di», säät de Lehrer zum Johanneli, «me wöfft nüd amene andre Stee noi.» Da säät de Johanneli: «Wessid Ehr, i gäb em scho lieber uff de Grend, wenn i töoft anen zui, aber er het halt de Chiich-hueschte.» Sebedoni

### Pech

«Warum sitzen Sie eigentlich?» fragt der Geistliche.

Der neue Ankömmling: «Ach, ein Manöver der Konkurrenz.»

«Der Konkurrenz? Wieso?»

«Ja, der Staat hat dieselben Hundertfrankenscheine hergestellt wie ich.»

### Jogging

Die Jogger sind eigentlich langsame Rennläufer. Dann gibt es die Sprinter, das sind die ganz schnellen Kurzstreckenläufer, die Langläufer und die Marathonläufer. Und dann gibt es auch noch die prächtigen orientalischen Läufer, und die findet man natürlich in grösster Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

HEINRICH WIESNER

## Kürzestgeschichte

### Berichtigung

Der Publizist Armin Mohler, der in seiner Jugend der Meinung war, die Schweiz sei «monumental unterernährt», wollte, nachdem der Russlandfeldzug begonnen hatte, Hitler unbedingt den Krieg gewinnen helfen und setzte sich über die Grenze nach Deutschland ab. In einem Interview\* erklärte er, Hitler sei überhaupt kein Faschist gewesen im Gegensatz zu Ernst Jünger, dessen Sekretär Mohler gewesen sei.

Dadurch erfuhrt die langjährige Fehleinschätzung Hitlers endlich ihre Berichtigung.

\* «BaZ»-Interview vom 22. März 1980

### Aether-Blüten

In der besinnlichen Radiosendung «Zum neuen Tag» war zu hören: «Humor isch öbbis Radioaktivs ...»

Ohohr

### Das Zitat

Ein Gentleman ist ein Mann, der eine Frau so lange beschützt, bis er mit ihr allein ist.

Alec Guinness

## Wider-Sprüche

von BEAT LÄUFER

Er hatte den Meinungspluralismus abonniert und bestellte seine eigene Meinungsbildung ab.



Verlass den Lichtkegel einer Laterne – und schon läuft dir dein Schatten davon.



Für weite Bereiche des Wissens heisst gelehrt sein nichts anderes als gelehrt zur Kenntnis nehmen, weshalb man ein Epigone ist.



«Ich kann doch denken, was ich will!» – Eben gerade nicht:  
ich will im günstigsten Fall denken,  
was ich denken kann.



Die zynische Munterkeit der harten Fakten.  
Sie wissen, dass die Bilder erschöpft sind.



Ganze Scharen von Höflingen und Lakaien hatten einst für die Zerstreuung der Könige zu sorgen.

Eine ganze Vergnügungsindustrie sorgt heute für die Zerstreuung der Massen.  
Jeder ein König? Jeder eine Marionette?